

Pränumerations-Preise:

Für Adrad:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Jährig	27 —
Quartalsjährig	3 — 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Jährig	30 —
Quartalsjährig	4 —

Uradrader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 5. B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steintzer'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

Einladung.

Die pl. t. Mitglieder des Central-Ausschusses der Uradrader städtischen Deputierten, werden zu einer am 1. Mai 1872, Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abzuhaltenden Sitzung höflichst eingeladen.

Urad, am 28. April 1872.

Nicolaus Lukácsy,

Präsident.

Dr. Eduard Schöpkes,

Schriftführer.

Politische Uebersicht.

Urad, 29. April.

Warum die Nationalitäten die Linke unterstützen müssen, das motivirte Wiletics in der Bekerker Serbenconferenz folgendermaßen:

„Die Linke will die Personalunion, diese aber trennt Ungarn von Oesterreich, wodurch die Macht der Ungarn den Nationalitäten gegenüber geschwächt wird. Wenn wir die Rechte unterstützen, so unterstützen wir die gemeinsamen Angelegenheiten, welche Ungarn und Deutsche mit einander verbinden und wir unterstützen dadurch die Macht des magyarischen Elementes.“ — Von dieser Deduction nimmt „Magyar Politika“ Anlaß, der Linken die Konsequenzen ihrer Politik zu Gemüthe zu führen. Diese Erklärung Wiletics' möge der Opposition die Augen darüber öffnen, daß nur in dem innigen Verband Ungarns mit Oesterreich die Garantien für die berechtigte Suprematie des magyarischen Elementes liegen.

Ueber die Wahlbewegung in Croatien, die sich mit außerordentlicher Heftigkeit entwickelt, lesen wir im „Vesti Napló“:

„Wer heute in Croatien um sich blickt — so wird diesem Blatte aus Agram geschrieben — der muß glauben, das Land befinde sich im ersten Stadium einer socialen Revolution. Das ist nicht mehr der Streit politischer Parteien, sondern ein hirnerbrannter Kampf, den vielleicht nur ein Schritt von der Anwendung der ultima ratio trennt. Die Unionspartei — wird in dem Briefe weiter ausgeführt — habe sich die Erfahrungen der vorigen Wahlbewegung zu Herzen genommen und ihre Unthätigkeit aufgegeben. Allerdings lasse die Haltung dieser Partei in den Wahlen noch Manches zu wünschen übrig und man spricht sogar von geheimen Abmachungen, welche zwischen einigen gewissen Mitgliedern der Unionspartei und den Führern der jetzigen Bewegung stattfanden, und man meint, der Vanus-Stellvertreter sehe Vieles nicht, was um ihn geschieht. Gleichwohl sei die Thätigkeit der Unionisten eine äußerst lebhaft. Nur dürfe man den Berichten der Oppositionsblätter, die von Gewaltmaßregeln wider die Nationalpartei melden, keinen Glauben schenken. Was das Resultat der Wahlen sein werde, das lasse sich nicht vorhersehen. Thatsache sei nur so viel, daß die Unionspartei keineswegs dermaßen an Terrain verloren habe, wie die Nationalpartei dies behauptet. Würde vollständiges Einvernehmen in der Partei herrschen, dann müßte der Sieg der Unionisten ein vollständiger sein; wie die Sachen heute stehen, kann sie jedoch wieder in der Minorität bleiben, jedenfalls aber eine respectable Minorität bilden, die man berücksichtigen muß und die bei der Transaction den gebührenden Einfluß in Anspruch nehmen kann.“ — Schließlich meldet der Correspondent, daß ein Bündniß zwischen den Serben und Croaten der Verwirklichung nahe sei. Erwägen Sie — fügt er hinzu — was geschehen würde, wenn die Nationalpartei entscheidenden Einfluß im Landtage auf die Wahl der Abgeordneten für den ungarischen Reichstag hätte; sie würde 32 Abgeordnete schicken, die mit den Abgeordneten der Nationalitäten zusammen der ungarischen Opposition das numerische Uebergewicht verschaffen könnte.“

Die Erregung über die Wahlniederlage in Prag jütet noch immer in den feudalen Blättern nach, und ihr Wiener Organ, das „Vaterland“, schmerzlich getroffen durch die neuerlich über dasselbe verhängte abermalige Confiskation, erklärt nunmehr, daß es sich

ernstlich vornehme, unter dem nächsten Ausgleichsministerium mit aller Entschiedenheit auf die strengste Behandlung der liberalen Presse zu dringen. „Zahn um Zahn!“ wie es zum Schluß einen biblischen Ausdruck gebrauchend hinzufügt.

Diese Erklärung hätte sich doch das „Vaterland“ ersparen können. Jedermann ist sich dessen bewußt, wessen sich die Presse in Oesterreich zu versehen hat, wenn die Matadore dieses Blattes, die Thun's und Martinig's, das Staatsruder in ihre Hände bekommen sollten.

Die ultramontane Partei in Oesterreich hat in dem erfolgten Ableben des Bischofs Fessler von St. Pölten einen schweren Verlust erlitten. Fessler war eines der gehorsamsten Werkzeuge der Jesuiten und wurde daher vom Papste zum Secretär des Concils ernannt. Daß er in politischen Fragen mit den Belcredis und Hohenwarter ging, ist nach solcher kirchlicher Gesinnung selbstverständlich. Ein Schlagfluß machte seinem Leben plötzlich ein Ende; seit 1868 war dieser Mann, dem kirchlich eine große Carrière bevorstand, nicht mehr im Landtag erschienen.

Die Berliner „Provinzial-Correspondenz“ constatirt nochmals, daß an der Ente des „Daily Telegraph“ von einem deutschen Ultimatum an Frankreich nichts Wahres sei und der hochofficiöse „Vien Public“ versichert, daß Frankreich mit aller Welt, besonders aber mit Deutschland auf dem besten Fuße stehe. Nach diesen gegenseitigen Liebeserklärungen bleibt allen Zeiten, die an Ultimatum und Krieg gedacht, nichts mehr übrig, als Eröthelung und schuldbehaftet zu verstummen.

Von den auswärtigen Tagesereignissen nehmen der Carlisle-Auffstand in Spanien und die englische Cabinetkrisis die allgemeine Aufmerksamkeit beinahe ausschließlich in Anspruch.

Die spanischen Nachrichten lauten bis jetzt sehr widersprechend. Während die Regierungstelegramme, denen in solchen Fällen bekanntlich wenig zu trauen ist, von einer Abnahme der Bewegung und ihrer bevorstehenden gänzlichen Unterdrückung sprechen, bringen die Pariser „Univers“, dessen Parteinahme für die Carlisten freilich begreiflich ist, eine Depesche, nach welcher die „katholische Armee“ bereits 10.000 Mann stark wäre, und von Don Carlos, der auf spanischem Boden angelangt sei, in Frion befehligt werde. In der That wird Don Carlos seit dem 22. in Genf vermisst, während Cathelineau noch am 23. d. M. in Paris gesehen wurde. — Dem „Temps“ erscheint die Lage bedenklich. Nach diesem Blatte behaupteten in zwei Gefechten bei Bilbao und Alhau die carlistischen Banden das Feld und machten vierzig Carabiniers zu Gefangenen. An die Präfecten und Generale der französischen Grenzdepartements ergingen die strengsten Befehle, jeden Carlisten an dem Uebertritt auf spanisches Gebiet zu verhindern. Trotz dem soll, wie englischen Blättern aus Bayonne telegrafirt wird, einer großen Schaar Carlisten der Uebertritt gelungen sein.

Der Prätendent selbst, der seine Proclamationen schon „El rey“ unterzeichnet, hat zwei Brigadiere zu Generalcapitänen der basitischen Provinzen ernannt, und alle Männer von zwanzig bis vierzig Jahren zu den Waffen berufen. — Damit endlich der Nervus rerum jeder Verschwörung nicht fehle, soll Don Carlos unter der persönlichen Garantie des Herzogs von Modena (?) ein Anlehen abgeschlossen haben, während die Pariser Legitimisten auf Anregung des Herzogs von Carochesoucault eine Sammlung für die Carlisten veranstalteten, welche als erstes Ergebnis 645.000 Francs eintrug. — Die nächsten Tage werden jedenfalls entscheidende Nachrichten bringen.

Das „Journal des Debats“ kommt wieder auf seine angeblichen Wiener Berichte zurück. Ihm zufolge ist Andrassy der eigentliche Politiker in Oesterreich, ein vor Allem practischer Staatsmann, der jedes exclusive System unbrauchbar für Oesterreich hält, dem der Föderalismus so wenig wie der Centralismus dient, da für Oesterreich nur Heil in einer Mittelstraße zwischen beiden Extremen sei. Andrassy wolle die Aera der Versassungsexperimente schließen und die Institutionen auf dem jetzt vorhandenen Unterbaue befestigen.

Unter den Nationalitäten der österreichisch-ungarischen Monarchie gebe es nur drei, die durch Zahlen, Charakter und Bildung vollständige und fähige

Nationen seien, nämlich die Deutschen, Ungarn und Polen; im Einvernehmen zwischen diesen dreien sei folglich das beste Mittel, den jetzigen Organismus der Monarchie zu consolidiren. Diese Grundsätze seien vom eisethianischen Cabinet Auerberg angenommen, wie Graf Lönyay dieselben stets getheilt habe; es befinde demnach ein vollständiges Einvernehmen zwischen den drei leitenden Ministern. Das Cabinet Auerberg habe in Folge dessen beschlossen, den Wünschen der Polen in Galizien Genugthuung zu geben und ihnen alle mit der Einheit und Macht des Reiches verträglichen Concessionen zu bewilligen, und es stehe zu hoffen, daß es gelingen werde, die Ansprüche der Polen zu befriedigen; sollte man in Böhmen auf größere Schwierigkeiten stoßen, als es jetzt den Anschein habe, so werde auch dies den status quo nicht erschüttern; man werde nur constanter gegen die Polen werden; die Polen würden deshalb einen zu entscheidenden Wahlsieg des Cabinets in Böhmen nicht gern sehen. Die „Debats“ schließen mit einem Ausspruch Deuff's: „Es geht in Oesterreich am besten, wenn alle Parteien mäßig mißvergnügt sind.“

Aus den Londoner Telegrammen geht hervor, daß das Ministerium Gladstone den Versuch macht, die entscheidende Debatte zu verzögern, um mittlerweile die liberale Partei zur Unterstützung des schwankenden Cabinets zu bearbeiten. Zu diesem Behufe werden die äußersten Anstrengungen gemacht. John Bright wurde telegrafisch berufen, und will für die Regierung das Wort ergreifen, was er bekanntlich seit zwei Jahren nicht gethan. Die liberalen „Einseitiger“ haben ein Rundschreiben nach dem andern erlassen, so daß sich nahezu sechshundert Mitglieder in London befinden. Auch wird damit gedroht, daß Gladstone im Falle einer Niederlage sich ganz vom politischen Leben zurückziehen werde, so daß die liberale Partei, wenn sie ihn jetzt im Stiche ließe, ohne Führer wäre. Die Widersacher Gladstone's verbreiten ihrerseits das Gerücht, er habe sich durch geheime schriftliche Abmachungen mit dem Cardinal Cullen und der irischen Katholikenpartei gebunden. Im Ganzen genommen ist die Position des Cabinets unhaltbar geworden.

Auch die Alabamafrage soll insofern eine ungünstige Wendung nehmen, als man jenseits des Oceans darauf hinzuweisen beginnt, Amerika solle, wenn England die Competenz des Genfer Schiedsgerichtes für die indirecten Schäden absolut zurückweisen sollte, Repressalien ergreifen und den englisch-amerikanischen Handelsvertrag kündigen. Dieser Handelsvertrag hat vom October 1828 stillschweigend fortbestanden und kann von Jahr zu Jahr gekündigt werden. Mit der Kündigung würde die Behandlung Englands als meistbegünstigte Nation aufhören und eine besondere Taxe von jedem englischen Schiffe in amerikanischen Häfen erhoben werden. Officielle Nachrichten über eine solche Maßregel liegen bis jetzt nicht vor.

Eine Collectivnote an Rumänien.

Der telegrafisch signalisirte Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über das an den rumänischen Juden begangene Justizverbrechen lautet:

„Der Ausgang der Judenprocesse in Rumänien entspricht den schlimmsten Vorhersagungen derer, welche den Stand der dortigen Rechtspflege so niedrig wie möglich taxiren. Die Erkenntnisse sind geeignet, die Entrüstung der ganzen civilisirten Welt zu erregen.“

„Am 15. d. M. hat das Geschworenengericht zu Buzeo in Sachen des Ismailer Kirchenbetrügers nicht nur den eigentlichen Uebelthäter Silber (Silbermann?) zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, sondern auch die von demselben der Complicität beschuldigten Juden, den Rabbiner Brandis, den Gemeindevorsteher und Andere mit ähnlichen schweren Strafen belegt. In Betreff der Letzteren inessammt hatte der Staatsanwalt Vorschau für Nichtschuldig plaidirt; die rumänische Regierung war selbst von ihrer Unschuld vollständig überzeugt; die Anklage wäre ganz aufgegeben worden, wenn nicht trotz der Ansicht des Justizministers das Appellationsgericht (wie es scheint, das zu Fokschan) auf der Anklage bestanden hätte, dessen Beschluß sich zu widersetzen das

Ministerium nicht wagte. Der Staatsanwalt Vorschul soll zu Gunsten der schuldlos implicirten Juden Alles aufgebieten und großen Eifer entwickelt haben.

Diesem Verdict ist dann am 17. d. M. ein Urtheilspruch gefolgt, der ihm würdig zur Seite steht; die Tumultuanten von Wulkow, 29 an der Zahl, sind sämmtlich en bloc freigesprochen und demgemäß sofort entlassen.

So hat denn die von den Geschworenen repräsentirte öffentliche Meinung Romäniens die Excesse gegen die Aeracliten gewissermaßen sanctionirt. Das Verbrechen gegen Person und Eigenthum Anderer, wenn sie Juden sind, ist für straflos erklärt.

Die Gefahr neuer Ruhestörungen und Rechtsverletzungen ist dadurch in bedenklicher Weise gesteigert. Angesichts derselben haben die Generalsconjurten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Großbritanniens, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Italiens, Frankreichs und Griechenlands eine Collectivnote an die römianische Regierung gerichtet, um keinen Zweifel darüber zu lassen, wie man in der ganzen civilisirten Welt diese Zustände beurtheilt.

Wie man sieht, haben sich mit Ausnahme des russischen die Vertreter sämmtlicher Mächte geeinigt, gegen das schmachvolle Treiben der Romänen Einsprüche zu erheben und es ist im Interesse der Humanität zu erwarten, daß es ihnen schließlich gelingen wird, Zuständen ein Ende zu machen, welche einen ganzen Theil der Bevölkerung aus confessionellen Gründen zu rechtlosen Parias stempelt.

Dr. F. West, 28. April.

Ghezy's Abschiedsworte an seine Wähler riefen in Komorn den inprimis Eindruck hervor und unsere heutigen oppositionellen Organe hören noch immer nicht auf, eine Wiederwahl zu forciren. Aus dem Tone des Hochartikels, wie aus den Reden aller beakktischen Organe leuchtet klar hervor, wie tief Ghezy's Rücktritt auch hier bedauert wird.

Ein Rundschreiben des Oberstaatsanwalts. Der königl. Oberstaatsanwalt, Herr Alexander Rozma, hat aus Anlaß der bevorstehenden Abordnenwahlen folgendes Rundschreiben an die königl. Anwälte gerichtet:

Nach den von mehreren Seiten eingelangten Berichten hat die Frage der demnächst stattfindenden Reichstagswahlen im ganzen Lande schon eine so hochgradige Erregung hervorgerufen, daß ich es nicht unterlassen kann, die Herren Anwälte auf diese Bewegung zu lenken.

Die Beobachtungen bezüglich der erwähnten Criminalangelegenheiten, der Charakter der Thaten und die Natur der Sache führen zur Ueberzeugung, daß diese verbrecherischen Handlungen nur Consequenzen jener Agitationen sind, mit denen gewissenlose Measchen den weniger gebildeten Theil der Wähler zu umstricken pflegen.

Zm Interesse der Rechtsordnung und der Gerechtigkeit kann es nicht ferner geduldet werden, daß der irreguläre, unwissende Mensch streng büße, während der Urheber sein Treiben fortsetzt.

Die Herren k. Anwälte stehen in ihrer amtlichen Eigenschaft außerhalb des Kreises der Parteien und den Gegenstand ihrer Ueberwachung wird weder die Proclamation der politischen Doctrinen, noch die Besprechung der verschiedenen Parteinteressen bilden; sie werden aber unverzüglich von Amtswegen interveniren, sobald die Parteileidenschaft Verbrechen im Gefolge haben könnte.

Demzufolge instruire ich die Herren k. Anwälte, daß sie in Fällen, wo eine Verletzung der Person Sr. Majestät des Königs und des Herrscherhauses vorkommen, oder wo die Agitation die Gebietsintegrität des Landes angreift, oder das Aufeinanderbegehen der Landesbürger verschiedener Sprache, Religion und Stellung und demzufolge die Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bezwecken sollte, ohne fernere Instruktionen abzuwarten, unverzüglich energisch aufzutreten und ihre Pflicht erfüllen.

Die Herren k. Anwälte werden daher mit Aufmerksamkeit alle größeren Zusammenkünfte verfolgen und dafür Sorge tragen, daß sie von den Momenten jedes wichtigeren Ereignisses die verlässlichen Mittheilungen erhalten. Da im Falle einer Verletzung der Sicherheit des Vermögens und der Person die Möglichkeit einer gerechten Erledigung von der allfögliehen Vornahme der Untersuchung abhängt, müssen sie ihr Bestreben darauf richten, daß die Untersuchung gegen den Angeklagten allföglieh eingeleitet und daß diese auch auf den Urheber ausgedehnt werde.

Ich verhehle mir nicht, daß ein diesbezügliches correctes Vorgehen mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Grenzen der Meinungs- und Redefreiheit nicht berühren, aber andererseits gegen jene Exceßarten die Strenge des Gesetzes unerbittlich anwenden: das ist eine Aufgabe, zu welcher neben der ruhigen Objectivität auch die Energie des Eifers gehört.

Ich glaube, daß ich die zweckmäßigste vorläufige Instruktion so ertheile, wenn ich Sie, indem ich es Ihrem Tacte überlasse, diese auseinandergehenden Zielpunkte mit einander in Einklang zu bringen, an Ihre amtliche Pflicht erinnere.

Der k. Anwalt als Bürger hat eine politische Meinung, eine unabhängige freie Parteilichschauung; als Beamter aber ist er kein Diener einer Partei, sondern des Staates, den er zu vertheidigen und dessen Verleumdung er zu ahnden verpflichtet ist.

Dieses Bewußtsein leite Ihre Schritte. Ihre erwartete detaillirte Berichte über etwaige Vorkommnisse.

West, 23. April 1872.

Alexander Rozma, k. Oberstaatsanwalt.

Der Ausbruch des Vesuv.

Arad, 29. April.

Samstag Nachts brachte uns der Telegraf aus dem sonnigen Süden, über dem Neapels ewig heiterer Himmel blaut, erschütternde Kunde. Eine Eruption des Vesuv, so furchtbar, wie sie in diesem Jahrhunderte noch nicht gewesen, bedeckt das Gestadland an dem Golf von Neapel, jene wegen ihrer natürlichen Schönheit so hoch gepriesene Landschaft, mit Strömen von Lava.

gelitten hatte, ist jetzt von der glühenden Lavafluth rings umbrannt. Sebafriano, ein blühender Flecken mit 1000 Einwohnern, ist, nachdem die letzteren kaum das nackte Leben retten konnten, gänzlich zerstört. St. Giorgio, ein Ort, der auf den Trümmern des vom Vesuv 1783 zerstörten Altano sich aufbaute, ist gefährdet. Der Berg, der schon bei seinem Ausbruch im Jahre 1861 von acht Kratern zerklüftet wurde, wird jetzt von der tobenden unterirdischen Masse hundertfach zerrissen und gesprengt.

Telegramme der „Arader Zeitung“. Neapel, 29. April. Die Eruptionen des Vesuv haben nachgelassen; ein neuer Ausbruch wird jedoch befürchtet.

Paris, 29. April. Zu den im Monate Mai stattfindenden Truppeninspicirungen werden durch den Kriegsminister Eisenbahnbau-Bataillone errichtet.

Madrid, 29. April. Die Gensdarmrie hatte mit einigen in Alt-Castilien eingedrungenen Bänden ein blutiges Gefecht zu bestehen.

Militärisches.

(Erledigte Militär-Professuren.) Im Laufe dieses Jahres werden sich in der technischen Militär-Academie die Professuren der Fortification, des technischen Reglements für die Genietruppe und des Artillerie-Unterrichtes, und an anderen Militär-Bildungsanstalten die Lehrfächer der ungarischen Sprache, der Mathematik, des Artillerie-Unterrichtes und ebenfalls der deutschen und französischen Sprache, dann der Geographie und Geschichte erledigen.

deutschen, französischen und ungarischen Sprache, Mathematik, dann Geographie und Geschichte muß dieser Nachweis durch eine vor einer Realschul-Prüfungs-Commission abzulegende Lehramts-Prüfung geliefert werden; hinsichtlich der übrigen militär-wissenschaftlichen Gegenstände aber ist von den Betreffenden eine Prüfung im Schoße des technisch-administrativen Militär-Comités abzulegen. Die Besuche sind im Dienstwege vorzulegen und von Seite der den betreffenden Officieren unmittelbar vorgesetzten Commanden oder Behörden bis längstens Ende Mai dieses Jahres dem Reichs-Kriegsminister einzusenden.

General-Comando hat, wie die „L.C.“ meldet, folgenden Generalbefehl erlassen: „Nachdem die Ausbildung der Truppen im Freien nunmehr in größerer Ausdehnung begonnen hat, werden anlässlich einer bereits eingelaufenen Klage die bezüglich der Schonung der Culturen ergangenen Befehle in Erinnerung gebracht.“

Superarbitrirung im Auslande (Superarbitrirung im Auslande beurlaubter Officiere.) Das Reichs-Kriegsministerium hat bezüglich der Superarbitrirung der im Auslande beurlaubten Officiere folgendes angedeutet: Wenn ein im Auslande beurlaubter Officier zu superarbitrirten ist, so hat derselbe, insofern er reisefähig ist, zu seinem Truppenkörper einzurücken oder auf Bewilligung des zuständigen General- (Militär-) Commandos sich in eine seinem Aufenthaltsorte näher gelegene österreichische Militär-Garnison zu begeben, wo die Superarbitrirung vorgenommen werden kann. Im ersten Falle ist die Krankheitskarte vom Chef-Arzt des Truppenkörpers, im anderen von einem eigens zu bestimmenden graduirten Militär-Arzte zu verfaßt. Wäre jedoch ein solcher Officier reisefähig, so hat er zunächst die Verpflichtung, die von einem öffentlich angestellten Civil-Arzte und der Civilbehörde oder von einem Militär-Arzte ausführlich motivirte Besätigung der Reise-Unfähigkeit einzusenden, worauf er, wenn gegen diese Besätigung kein Bedenken sich geltend macht und der Officier nicht etwa mit Carez aller Gehühren im Auslande beurlaubt war, vorläufig auf Urlaub mit Wartegeld gesetzt werden wird. Sofort nach erlangter Reisefähigkeit, spätestens aber nach Eintritt des zur Vornahme der Superarbitrirung festgesetzten Termins, obliegt dem betreffenden Officier die Abreise entweder zu seinem Truppenkörper oder nach dem nächsten im ersten Absatze bezeichneten österreichischen Garnisonsorte, um daselbst superarbitrirung zu werden. Sollte endlich der für die Superarbitrirung festgesetzte Zeitpunkt eingetreten, der beurlaubte Officier aber noch immer nicht reisefähig sein, so hätte er abermals eine legale Besätigung der Reise-Unfähigkeit einzusenden. In jenen Orten, wo sich k. und k. Gesandtschaften oder Consulate befinden, müssen auch diese um Beglaubigung der fraglichen Besätigungen angegangen werden.

Für Reserve-Unterofficiere der Marine. Die Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums hat in Betreff der Behandlung jener noch wehrpflichtigen, pensionsfähigen Unterofficiere des Matrosen-Corps, welche nach Ableistung ihrer Linien- dienstplicht die Uebersetzung in die Reserve anstreben, angeordnet, daß solche Unterofficiere in ihrer Charge aus dem Verpflegungs- in den Reservestand zu überlegen, und sobald sie ihrer Wehrpflicht genügt, zu entlassen sind, womit auch jeder Anspruch derselben auf eine Wiederanstellung oder Versorgung zu erlöschen hat. Ferner wurde bestimmt, daß derlei Reserve-Unterofficiere bei erwiesener Dienstuntauglichkeit, insofern diese nicht aus der activen Dienstleistung übernommen, sondern während ihres Reserve-Verhältnisses eingetreten wäre, keinerlei Versorgungsansprüche erheben können und in diesem Falle bei der Reserve außer Stand zu bringen sind.

Für jene k. k. Officiere und Militärs, welchen der Badegebrauch in Hofgastein, Baden bei Wien oder Sklo in Galizien ärztlich angeordnet wird, sind von Seite der General-Commanden die folgenden Badeperioden bestimmt, und zwar: Hofgastein ist in 4 Perioden eingetheilt, vom 1. bis 30. Juni, vom 1. bis 31. Juli, vom 1. bis 30. August, endlich vom 1. bis 30. September. Baden bei Wien ist in fünf Perioden eingetheilt und zwar: vom 1. Mai bis zum Ende September je zu einem Monate. Sklo in Galizien zählt 3 Perioden: die erste beginnt am 16. Mai, die zweite am 1. Juli und die dritte am 16. August.

Außerordentliche General-Versammlung des städt. Repräsentantenkörpers.

Arad, 29. April.
Vorsitzender: Bürgermeister Herr Vörös Pál.
Nach Authentification des Protocolls der letzten General-Versammlung, bei welcher Gelegenheit von Seite der Herren Hertschka Mór und Dániel Lázár bezüglich der Holzplätze am Marosufer, dann der Arad-Tornyaer Landstraße, sowie der Canalbau-

angelegenheit bei der Spiritusfabrik der Herren Brüder Reuman ergänzende Anträge gestellt wurden, die jedoch erst bei der nächsten General-Versammlung zur Verathung gelangen, bemerkt Vorsitzender, daß er vor Uebergang zur Tagesordnung den neugewählten Oberingenieur Herrn Szánthó Daniel der Versammlung vorstellen müsse, der bereits durch den Magistrat beeidigt wurde.

Hierauf stellt sich Herr Szánthó selbst der Versammlung mit einigen Worten vor, in welcher er die Versicherung ertheilt, daß er stets bestrebt sein werde, durch den Aufwand aller ihm zu Gebote stehenden Mittel das in ihm gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, zu welchem Bezufe er sich die Unterstützung des Repräsentantenkörpers und seiner Mitbeamten erbittet. Beide Erklärungen werden zur Kenntniß genommen.

Zur Tagesordnung übergehend, kommt vorerst eine Zuschrift des Herrn Obergehepans Franz v. Dáni an den Bürgermeister, mit Bezug auf den Empfang Sr. Majestät des König bei Allerhöchstdessen Anfaht in Arad, zur Verlesung. Aus derselben geht hervor, daß das ursprünglich festgesetzt gewesene Reispogramm wieder beibehalten wurde, laut welchem Sr. Majestät am 8. Mai Morgens 7 Uhr hier ein treffen, die öffentlichen Anstalten und sonstigen Sehwürdigkeiten besichtigen und den Militärübungen auf dem Exercierplatze beiwohnen werde. Nachmittags 3 Uhr findet die Hofstafel statt, worauf dann Sr. Majestät bereits um 5 Uhr Abends unsere Stadt verläßt, um mittelst Wagen nach Mezöhegyes weiter zu reisen.

Im Anschluß hieran wird nun der Commissionsbericht über das officielle Empfangsprogramm verlesen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Empfang nach Möglichkeit festlich zu gestalten, zu welchem Behufe der Commission 1000 fl. aus der städtischen Cassa angewiesen werden. Außerdem wird die zur Durchführung der Empfangsfeierlichkeiten gewählte Commission um mehrere Mitglieder verstärkt und in dieselbe noch gewählt: zu Vicepräsidenten die Herren: V. Bánhidh Béla und Hertschka Mór, dann die Herren:

- Bing Ede,
- Brüll Lipót,
- Csáhy István,
- Dogáru György,
- Gusjvár Mihály jun.,
- Heim István,
- Mittelmann Ferencz,
- Nicodem János,
- Steiniger Karoly,
- Togányi István,
- Trayler Antal,
- Winkler Vilmos.

Von Seite der Stadt wird Sr. Majestät beim Bahnhof durch den Bürgermeister und Stadthauptmann empfangen, während der Repräsentanten- und Beamtenkörper sich in corpore im Rathungssaale versammeln und Sr. Majestät dann beim Comitats-hause empfangen wird.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden, ob die Stadt aus Anlaß des erfreulichen Ereignisses in der Familie Sr. Majestät durch die stattgefundene Verlobung Ihrer k. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisella mit dem Prinzen Leopold, eine Beglückwünschungsadresse an den Monarchen zu richten beabsichtige, wird einstimmig beschlossen, die Adresse abzuschicken.

Mit Bezug auf die Nothwendigkeit der Straßenherstellung, insbesondere in der Nähe des Exercierplatzes, erklärt Vorsitzender, daß durch den k. Anwalt 50 Sträflinge zur Ausführung der Arbeiten der Stadt zur Verfügung gestellt wurden, für deren Verköstigung täglich Morgens und Abends die Stadt zu sorgen habe. Wird zur Kenntniß genommen und der hiesfür erforderliche Betrag angewiesen. Ebenso wird auch der Antrag des Vorsitzenden betreffs Pflasterung des Kronplatzes und der Brückgasse bis zur großen Brücke angenommen.

Urbánhyi János, Stadthauptmann, stellt nun den Antrag, den Tag, an welchem Sr. Majestät unsere Stadt mit Allerhöchst seinem Besuche zu beglücken geruht, auch für die städtischen Hausarmen zu einem Freudentag zu gestalten und denselben einen entsprechenden Betrag aus der städtischen Cassa anzuweisen.

Nach kurzer Discussion wird beschlossen, zu diesem Zwecke 150 fl. anzuweisen und erklärt Herr Hertschka Mór, daß er aus Eigenem noch 50 fl. beitrage, um die Summe auf 200 fl. zu ergänzen. Diese großmüthige Spende wird mit Dank angenommen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit kommt der Bericht über die Anstellung von zwölf besoldeten Feuerwehrmännern und die Unterbringung der Feuerlöschrequisiten zur Verlesung. Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Urbánhyi János, Zipser Antal, V. Bánhidh Béla theilnehmen, wird beschlossen, die zwölf Feuerwehrmänner anzustellen, wovon zwei die Charge von Führern zu bekleiden haben. Diese werden jährlich zu 420 fl., die übrigen je 360 fl. Besoldung erhalten und müssen dieselben, insbesondere die Führer, gut geschulte, erfahrene Männer sein, die eine entsprechende Uebung in dieser Beziehung besitzen. Ebenso wird auch der zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten bereits früher bestimmte Betrag

von 3000 fl. angewiesen. Die Commission hat das Regulativ für die Feuerwehrmänner ausarbeiten, von denen abwechselnd alle 24 Stunden je fünf Mann und ein Führer in den verschiedenen Stadttheilen, wo sich Feuerlöschrequisiten befinden, in Bereitschaft stehen müssen. — Der Besoldungsbetrag für dieselben wird in das nächste Budget eingestellt.

Vorsitzender erstattet nun Bericht über die Angelegenheit des Gajaer Lehrers Timóti's Kron und beantragt dessen Gehalt bei der städt. Cassa anzuweisen, da er factisch Unterricht ertheilt, ihm somit sein Gehalt rechtlich gebühre.

Institutoris Kálmán (Obernotar) gibt hierauf Aufklärung über den Stand dieser auf einem Zwiespalt zwischen den beiden Nationalitäten beruhenden Angelegenheit. Aus seiner Auseinandersetzung geht hervor, daß das Gajaer Schulgebäude von den Serben errichtet und bisher auch in Stand gehalten wurde, und wird demzufolge auch der Unterricht in serbischer Sprache ertheilt, sowie auch der Lehrer durch die serbische Kirchenbehörde ernannt wurde. Das hiesige gr. or. romanische Consistorium hat jedoch die Absetzung des gegenwärtig fungirenden Lehrers beschlossen und auch bereits einen anderen Lehrer ernannt, gleichzeitig aber an die städtische Behörde das Ansuchen gestellt, den früheren Lehrer mit Gewalt von seinem Posten zu entfernen. Da nun der Stadt nicht das Recht zusteht, in den Angelegenheiten confessioneller Schulen selbstständig vorzugehen, und da ferner hier bloß Nationalitäts-Reibereien vorkämen, bleibe nichts Anderes übrig, als die Angelegenheit dem Ministerium zur Entscheidung vorzulegen, dem Lehrer aber sein rückständiges Gehalt anzuweisen.

Chorin Ferencz beantragt, daß der städtische Schulsenat die Schule untersuchen möge, um hierüber Bericht zu erstatten.

Nachtrébel Ödön weist dem entgegen nach, daß im Sinne des Gesetzes der städt. Schulsenat gar nicht das Recht hat, confessionelle Schulen zu untersuchen, da dies Aufgabe des Districtschulininspectors ist, der auch diesfällige das Nöthige veranlassen möge, um auf Grund seines Berichtes dann weiter vorgehen zu können.

V. Bánhidh Béla ist der Ansicht, daß die Stadt, nachdem sie doch die confessionellen Schulen subventionirt, auch das Recht habe, solche durch ihre Organe untersuchen zu lassen, ob sie den im Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen. In diesem Falle möge die Untersuchung durch die Commission für das städt. Unterrichts- und Erziehungswesen durchgeführt werden.

Nachdem noch Mehrere zur Sache sprechen, wird beschlossen, daß der Districts-Schulinpector die in Frage stehende Schule untersuchen und über die dort gemachten Wahrnehmungen der General-Versammlung Bericht erstatten möge. — Die auf die siredigte Angelegenheit bezüglichen Acten aber werden, nachdem diese nicht zur Competenz der General-Versammlung gehören, dem Ministerium zur Entscheidung unterbreitet.

Urbánhyi János erstattet nun Bericht über die Einführung der Gasbeleuchtung ins Stadtwaldchen, bei welcher Gelegenheit um zehn Flammen mehr als jetzt sind, eingeführt und von der Holzbrücke bis zum Bahnhof vier Petroleumlampen aufgestellt werden sollen. — Ebenso referirt er auch über die Einführung der Straßenbahn in das Stadtwaldchen. Beide Berichte werden zustimmend zur Kenntniß genommen.

Nachdem noch mehrere Ministerialintimate zur Kenntniß genommen wurden, wird die General-Versammlung kurz nach 12 Uhr geschlossen.

Zu den Wahlen.

Arad, 29. April.
Gestern Nachmittags um 2 Uhr fand im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eine allgemeine Versammlung der Partei der Linken unserer Stadt zu dem Zwecke statt, um den Rechenschaftsbericht des vom Reichstag zurückgekehrten Abgeordneten Herrn Dr. Franz Chorin entgegenzunehmen. Nachdem der Saal sich gefüllt hatte, eröffnete Baron Bánhidh Béla die Verhandlung mit dem Antrage, eine Deputation an Dr. Chorin zu entsenden, um ihn zum Erscheinen in der Mitte der Parteigenossen einzuladen. Diese Deputation wurde sofort ernannt und bestand aus den Herren: Dániel Béla, Krekics Döme, Lesthán János und Pollak Ignác.

Bei seinem bald hierauf in der Mitte der entsendeten Commission erfolgten Erscheinen im Saal, fand stürmischen Zurufen empfangen, begann Dr. Chorin sofort seine etwa eine halbe Stunde dauernde Rede, in welcher er eine Uebersicht der Leistungen des Reichstages von dem Standpunkte der Linken aus lieferte und wobei der Wahlgesetzentwurf selbstverständlich nicht unerwähnt blieb. Nach Ansicht des geehrten Redners hätte dieser Entwurf, wenn er zum Gesetze erhoben worden wäre, nicht weniger als achtzigtausend Wähler ihres Stimmrechtes beraubt.

Wir constatiren, daß diese Rede, während ihres Verlaufes oft von lauten Zeichen der Zustimmung begleitet, am Schlusse stürmische Eisenrufe hervorrief.

Nachdem wieder Stille eingetreten, richtete Baron Albert Bánhidly eine kurze Ansprache an die Versammlung, in welcher er die Nothwendigkeit: einen der Partei der Linken angehörigen unabhängigen Mann in den Reichstag zu senden, hervorhob und als einen solchen Mann den Abgeordneten beim jüngsten Reichstag, Dr. Franz Chorin, empfahl.

Baron Bánhidly Béla forderte hierauf die Versammlung auf, einen Präsidenten und leitenden Ausschuß für die bevorstehende Wahl zu wählen. Auf dessen Vorschlag wurden mittelst Acclamation gewählt: Baron Ludwig Simonyi zum Präses; zum Vicepräses: Baron Albert Bánhidly und in den egeren Ausschuß die Herren:

- | | |
|--------------------|--------------------------|
| Bánhidly Béla, | Lesthán János, |
| Bónes Dóme, | Náray Imre, |
| Esobán Mihály, | Nikolits Péter, |
| Dank Majos, | Balkó Balázs, |
| Dengl József, | Papp János, |
| Gábor László, | Vollak Ignác, |
| Háj Sándor, | Popovits-Dezseanu János, |
| Jonekta Lázár, | Prinner W. S., |
| Kopcsányi József, | Robitsch Agoston, |
| Krestits Dóme, | Weiß Gyula. |
| Kristyóhy Zejmond, | |

Nachdem hierauf Baron Bánhidly Béla die Versammlung zum Ausscharen und treuen Festhalten an den Principien der Linken aufgefordert, erhob sich der gewesene Abgeordnete des Buhiner Bezirkes Herr Demeter Bónes und hielt eine in allen Theilen so gelungene „linke“ Rede, daß man kaum hätte glauben können, daß dieser Redner noch ein gar so junger Linker sei, der vor kaum einem Jahre durch und durch ein — Rechter war. — Daß diese Rede beifällig aufgenommen wurde, versteht sich von selbst.

Hierauf schlug Baron Bánhidly Béla die Bildung eines aus fünfzehn der Mitglieder bestehenden großen Ausschusses vor, dessen Liste verlesen und angenommen wurde. Nachdem noch dem abgetretenen Parteipräses, Herrn Baron Bánhidly Béla, der Dank der gesammten Partei im Protocoll votirt wurde, zerstreute sich die Versammlung mit lauten Eisenrufen auf den Candidaten Dr. Chorin, so wie auch auf Baron Bánhidly Béla. —

Arad, 29. April.

Mit dem gestrigen Nachmittagszug ist Sr. Excellenz der königl. ungar. Justizminister Stefan v. Wittó hier eingetroffen und hat noch im Laufe des Nachmittags die Localitäten des hiesigen königl. Gerichtshofes besichtigt und die Gefängnisse sich zeigen lassen. Wie wir hören, hat Sr. Excellenz heute Vormittags bereits unsere Stadt verlassen, um sich in Familienangelegenheiten nach Simánd zu begeben.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 29. April. Einer unserer achtbarsten und sich großer Popularität erfreuenden Mitbürger, der Stadtrepräsentant und Honorar-Physikus, Herr Dr. Elias Schuster, ist von einem schweren Unglücksfall betroffen worden, indem ihm seine treue Lebensgefährtin, die Frau Amalia Schuster, geborene Stern, eine mit den edelsten Eigenschaften des Geistes und des Herzens ausgestattete Weiblichkeit, in der Vollkraft des Lebens, noch nicht 39 Jahre alt, durch den Tod entrisen wurde. Das Leichenbegängniß findet morgen Dienstag den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt. — Möge der trauernde Gatte ebenso wie der tiefbetrübte Sohn in der allgemeinen Theilnahme, welche der Verlust, den sie erlitten, nachgerufen, Trost und Linderung ihres Schmerzes finden. — Friede ihrer Asche!

Ein zweiter erschütternder Todesfall, der gleich dem vorerwähnten in allen Kreisen unserer Stadt die innigste Theilnahme nachgerufen hat, ist der in Jugend und Schönheit prangenden Gattin des Kaufmannes, Herrn Julius Strasser, der Frau Cäcile Strasser, geborene Kuttin, welche in vergangener Nacht, nach kurzer Krankheit, in dem jugendlichen Alter von noch nicht 29 Jahren, ihren Lieben durch den Tod entrisen wurde. Das Begräbniß findet ebenfalls morgen Nachmittags 5 Uhr statt. Möge die Erde ihr leicht sein!

Die türkische Gesandtschaft, welche zur Begrüßung Sr. Majestät des Königs im Namen des Sultans in Temesvár erwartet wurde, ist vorgestern Nachts halb 12 Uhr mit dem Bajiáker Zuge daselbst angekommen und wurde im Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Selbe

besteht aus dem Generalgouverneur des Donau-Biájets Ahmed Razi Pascha, dem Contre-Amiral Mehmed Pascha, dem Gesandtschaftssecretär Halil Bey und dem „Chef der ausländischen Correspondenz“ Ernest Esendi. Dieser Gesandtschaft sind aus der türkischen Armee beigegeben zwei Oberste, zwei Majore und zwei Sergeant-Majore. Die Gesandtschaft ist im Hotel „zu den 7 Thurfürsten“ einlogirt und wurden derselben von Seite der Commune ein Beamter sammt Wachmannschaft beigegeben.

(Ein hoher Schwindler.) In aristokratischen Kreisen und denen der Halb-Finanz Berlins machte es, wie ein dortiges Blatt erzählt, vor mehreren Jahren großes Aufsehen, als der Prinz S., ein Schwiegerjohn des Cursfürsten von Hessen, mit einer Schuldenlast von mehreren Hunderttausend Thalern plötzlich aus Berlin verschwand. Ein dortiger, sehr geachteter Kaufmann, Herr M., hatte in seiner Vertrauensseligkeit dem hohen Herrn sein Giro in der Höhe von Hunderttausend Thalern gegeben. Dieser M. war durch die Flucht des Prinzen fast ganz ruiniert und machte sich zur Verfolgung des Flüchtigen auf, der Prinz war bald in der Schweiz, in Italien, Frankreich, England, dann wieder im südlichen Deutschland, überall unter einem anderen Namen, endlich erfuhr Herr M., daß der Prinz S. Briefe post-restante in Paris empfing. Dort schrieb der Verfolger hin und schrieb dem Schuldner, seine Handlungsweise öffentlich darzulegen, wenn er ihn nicht auf eine oder die andere Weise befriedigen — oder sicherstellen würde. Der Prinz bestimmte hierauf eine Stadt in der Schweiz zur Zusammenkunft und Ausgleichung. Der Vorschlag wurde angenommen und die Zusammenkunft fand statt. Das erste, was der Prinz bei seinem Eintritt in das Hotelzimmer zu Herrn M. sprach, war: „Herr M., ich weiß, daß Sie stets ein geladenes Pistol bei sich tragen; aber ich bin auch mit einem solchen versehen.“ Hierbei holte er eine lange Reiterpistole aus der Tasche und legte sie vor sich auf den Tisch; Herr M. that daselbe und so begannen die Verhandlungen zwischen den beiden bewaffneten Mächten. Der Prinz erkannte sein an M. begangenes Unrecht und versprach vollständige Zahlung, nur ein Jahr Aufschub verlangte er, was ihm nothgedrungen bewilligt wurde. Da brach der Krieg mit Oesterreich aus, der Cursfürst von Hessen wurde entthront und Herr M. steht in die leere Luft. Die Verfolgung in und durch aller Herren Länder hatte zwei Jahre gedauert und der Gläubiger hatte dabei noch zwanzigtausend Gulden „vereeißt“.

(Ein geflügelter kaiserlicher Botschafter.) Aus Pernambuco, 25. März, berichtet man der „Oeffentl. Corr.“: Am Abend des 22. März umkreiste ein großer Seewogel den „Boyne“, auf welchem sich der Kaiser Dom Pedro befand. Der Vogel schien ermüdet und ließ sich endlich auf dem ausgespannten Netz nieder, wo ihn ein Diener ergriff. Der Kaiser besah ihn auf der brasilianischen Insel Fernando de Noronha, sobald man dahin kommen würde, freizulassen. Am 24. kam das Schiff in die Nähe der Insel, wo die brasilianische Fahne zur Begrüßung entfaltet war. Der Vogel wurde nun freigelassen, und zwar mit einem dem Flügel befestigten Papier, auf welchem der Kaiser mit eigener Hand geschrieben hatte: „Excellente Reise. Ich sehe Brasilien wieder. Ich grüße Land und Leute an Bord des „Boyne“ in Sicht der Insel Fernando de Noronha, 24. März 1872. Dom Pedro de Alcantara.“ Der Vogel brachte den kaiserlichen Gruß glücklich auf die Insel. Hier in Pernambuco sind Ihre Majestäten herzlich empfangen worden.

(Hauskerrnwitz.) Ein Neubau in Berlin trägt folgende Inschrift: „Das Bauen ist ein große Lust, Daß es so viel kost', hab ich nit g'wußt; Behüt' uns, Herr, in alle Zeit Vor Maurer, Schrein und Zimmerleut!“

(Ein Subenstücker.) Vor einigen Tagen war, wie wir im „Boten f. d. Salthal“ lesen, auf dem Bahnhofe Köfen mit einem Abendzuge ein Faß mit Petroleum angekommen. Vorsichtshalber war das Faß an einem entlegenen Orte im Freien gelagert. Am andern Morgen jedoch war das Faß verschwunden; zertrümmert und entleert fand sich selbiges in weiter Entfernung neben dem Schienenstrang vor; Subenstücker hatten es über Nacht auf den Schienenstrang gemischt und dort war es von der Locomotive des Berlin-Frankfurter Nacht-Courierzuges gefaßt und stückweise bei Seite geschleudert worden. Glücklicherweise wurde die Maschine nur leicht beschädigt und ist der Zug unbeschädigt im Gange geblieben; wäre das große Faß aber quer über das Fahrgeleise geschleudert worden, so hätte dies eine Katastrophe der grausigsten Art herbeigeführt; denn nicht nur die Gefahr des Entgleisens eines in wuchtvollem Gange befindlichen Courierzuges lag nahe, sondern es war auch die schreckliche Möglichkeit gegeben, daß die große Masse des frei gewordenen Petroleums in Brand gerieth. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Suben zu ermitteln.

(Zur Geschichte der Radel.) Die Radel stammt erst aus dem 15. Jahrhundert. Erst um 1410 begannen die Radeln die Dornstacheln zu verdrängen, deren sich arme Leute zum Befestigen ihrer Gewänder bedienten, und die silbernen und goldenen Stifte, welche die Reichen zu gleichem Zwecke anwandten. Der Erfinder der Radel war ein Drahtzieher in Paris, Louran genannt. Die Schwierigkeit der Herstellung machte anfanglich die Radeln zu seltenen und kostbaren Dingen und ihres hohen Preises halber waren sie ein Gegenstand, dem man sonst nur auf fürstlichen Toilettenstücken begegnete. So figurirte eine Büchse mit Radeln unter den Gaben, welche die Tochter Ludwig XI. von Frankreich bei ihrer Vermählung als Mitgift erhielt, und der bis auf unsere Tage gekommene Ausdruck „Radelgeb“ weist schon darauf hin, wie einst dieser so ordinäre Gegenstand eine be-

sondere und stets mit hohen Zahlen angelegte Rubrik in der Summe der einer Frau ausgelegten Gelder bildete. — In England blieb die Radel bis zur Regierung Heinrich des Achten unbekannt. Zu dieser Zeit brachte sie die schöne und später so unglückliche Anna Bolyn mit aus Frankreich und vielleicht ist das noch heute im Volke verbreitete Vorurtheil, es bringe Unglück, jemandem eine Radel zu schenken, denn dieselbe „steche die Liebe ab“, auf jent bejammernswerthe Fürstin zurückzuführen.

Einladung.

Die aus Anlaß einer entsetzenden Vertretung der landwirthschaftlichen, industriellen und commercziellen Interessen des Comitats und der l. Freistadt Arad bei der Wiener Weltausstellung constituirte Commission, wird Dienstag den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Comitathauses eine Sitzung abhalten, wozu die geehrten Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Arad, 27. April 1872.

Im Auftrage des Präsidiums: Nachtrébel Ödön, Commissionsnotár.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

General-Versammlung

der Arader Straßenbahn- und Ziegelfabriks-Actiengesellschaft.

Der Präses, Herr Paul Wallfisch, eröffnet die Sitzung, indem er constatirt, daß 56 Actionäre 1860 Stück Actien hinterlegt haben, welche 437 Stimmen repräsentiren, wonach die General-Versammlung beschlußfähig sei.

Hierauf verliest der Schriftführer, Herr Verwaltungsrath Dr. Schöpfke, den Jahresbericht sammt Schlußbilanz und im Anhange dazu den vom Verwaltungsrathe vorgelegten Amortisationsplan der Actien der Gesellschaft.

Der Bericht wird zur Kenntniß genommen, dem Verwaltungsrathe und der Direction das Absolutorium ertheilt und sämmtliche Anträge des Verwaltungsrathes angenommen.

Demnach werden von dem ausgewiesenen Reingewinne von fl. 14484.28 fl. 725.— dem Reservefonde zugeführt, „2000.— dem Amortisations-Fonde der Actien als Amortisations-Quote pro 1873 gutgeschrieben, und der Restbetrag von „11.759.28 aber auf Gewinn-Conto vorgetragen, somit in Anbetracht der drückenden Last, welche durch Verzinsung der schwebenden Schuld auf der Entwicklung der Geschäftsverhältnisse der Gesellschaft lastet, in diesem Jahre keine Dividende bezahlt.

Im Sinne des vorgelegten Amortisations-Planes der Actien, welcher angenommen wurde, und welchen der Verwaltungsrath dem hohen k. ung. Ministerium zur Genehmigung zu unterbreiten beauftragt wurde, werden von dem Reingewinne alljährlich durch 38 Jahre fl. 2000 als Amortisations-Quote zurückgelassen, und soll die erste Auslosung der im Monate Mai 1873 im Nominal-Werthe einzulösenden 20 Stück Actien im Monate Jänner 1873 stattfinden.

Hierauf kommt der Vorschlag des Verwaltungsrathes zur Aufnahme eines Prioritäts-Anlehens im Betrage von fl. 170.000, welche sammt 6 pCt. Zinsen mittelst Auslosung innerhalb 20 Jahren, vom 1. Mai 1873 anfangen, zurückgezahlt werden soll, zur Verlesung, und wird dieser Vorschlag nach eingehender Berathung ebenfalls angenommen, und der Verwaltungsrath beauftragt, die Genehmigung des k. ung. Ministeriums zur Aufnahme dieses Prioritäts-Anlehens im Sinne des vorgelegten Planes zu erwirken, nach erfolgter Genehmigung das Anlehen zur Subscription zum Course von 90 pCt. anzulegen, und der nächsten General-Versammlung hierüber Bericht zu erstatten.

Zu Rechnungs-Revisoren werden die Herren Wlsh. Vettelheim, Carl Andrénhi jun., Carl Schulhof, Ad. Steiner und Jos. Steinhilber jun. wieder gewählt. Zur Authentication des Protocolls der General-Versammlung werden die Herren Actionäre Franz Firakel und Alex. Heinrich bestimmt. — Als sechster und letzter Punct der Tages-Ordnung sollten die Vorschläge des Verwaltungsrathes auf Abänderung einiger Paragrafen der Statuten in Verhandlung genommen werden. Ueber Antrag des Vorsitzenden wird jedoch der Verwaltungsrath beauftragt, nach erfolgter Genehmigung der vorstehenden Beschlüsse seitens der hohen Regierung, einen Entwurf über die nöthig gewordenen Veränderungen an den Statuten auszuarbeiten, und behufs der Ver-

Notierungen der Wiener Börse vom 27. April.			Schluss-Course der Wiener Börse vom 27. April.		
Österr. Anl. a 120 fl.	108 75	109 25	5% Rente, österr. Pap. m. Verz.	64 70	64 80
Österr. Anl. a 100 fl.	82 25	83 75	5% Rente, österr. in Silber	71 40	71 60
Pr. m. Verz. Okt. 1867	82 25	83 75	1764er Steuer-Anleihen 1	118	118 25
Pr. m. Verz. Okt. 1867	82 25	83 75	Staatslose		
Pr. m. Verz. Okt. 1867	82 25	83 75	1849er R. (zu 250 fl. R. M.)	925	927
Pr. m. Verz. Okt. 1867	82 25	83 75	1854er R. (zu 250 fl. R. M.)	98 75	99
Pr. m. Verz. Okt. 1867	82 25	83 75	1860er R. (zu 500 fl. R. M.)	103 50	103 75
Pr. m. Verz. Okt. 1867	82 25	83 75	1865er R. (zu 100 fl. R. M.)	124	125
Pr. m. Verz. Okt. 1867	82 25	83 75	1868er R. (zu 100 fl. R. M.)	145 50	145 75

Süd und Nord.
 Novelle von Ludwig Habicht.
 (25. Fortsetzung.)

Der Baron vermochte kaum seine freudige Aufregung zu verbergen. „Entschuldigen Sie meinen Irrthum, der vielleicht verzeihlich ist, denn bei der Theilnahme, die Ihr Fräulein Schwester Eugen geschenkt, glaubte ich doch —“

„Nein, nein, Sie haben sich getäuscht,“ unterbrach ihn Wildenbruch lebhaft, „Hildegard hat Eugen nie geliebt.“

Als den seltsamen Fragen des Barons entnahm er alles, und nun ahnte er den Zusammenhang, warum die beiden Herzen, die sich damals so innig zu einander geneigt, sich nicht gefunden. Lobach hatte die Theilnahme der Schwester für den verwundeten Eugen anders ausgelegt, für Liebe gehalten, und diese wie er selbst war durch die Zurückhaltung des Barons zu dem Glauben veranlaßt worden, daß er kein wärmeres Gefühl für sie empfinde. Jetzt verrieth seine große Aufregung, welche lebhaftes Interesse er noch immer an Hildegard nahm.

„Nie geliebt!“ wiederholte der Baron leise; auch er wurde jetzt nachdenklich wie vorhin sein Freund. So hatte er in Verblendung sich selbst den tiefsten Schmerz bereitet. Trotz der Trauer, wie viel ihn dieser Irrthum gekostet, schlichen nun doch wunderbare, seltsame Hoffnungen in seine Brust. Als Lobach nicht gleich antwortete, fuhr Wildenbruch fort: „Meine Schwester ist seit einem halben Jahre wie verwandelt und hold noch ihrer Rückkehr vom Genfer See ins Kloster gegangen.“

Der Baron presste den Arm des Freundes und rief erschrocken: „Was sagen Sie? Hildegard im Kloster? — O, das ist eine seltsame Neuigkeit!“ setzte er langsam hinzu; er wollte seine tiefe Bewegung verbergen, aber seine Lippen zitterten und auf seinem Antlitze prägte sich deutlich die gewaltige Erschütterung aus, die diese Nachricht bei ihm hervorgerufen.

Wildenbruch war schon im Begriff, dem Baron offen und ehrlich alles auseinanderzusetzen, da ertönten bereits die Signale zum Weiterrücken. Es galt dem Feinde durch außerordentlich rasche Bewegungen zu zeigen, daß die Deutschen auch hierin die oft gerühmte Schnelligkeit der Franzosen zu überflügeln vermochten.

Wohl hätte Wildenbruch so gern Eugen ein eigenes Grab bereiten lassen, unter diesen Umständen war es unmöglich; er mußte die Sorge der Beerdigung den nachrückenden Kameraden überlassen; um wenigstens seiner Tante ein Andenken zurückzubringen, zog er den kostbaren Brillantring von der feinen Hand des Todten, warf noch einen letzten Blick auf das bleiche, lächelnde Antlitze, und dann wandte er sich rasch hinweg.

Es wird wohl nie eine treuere und innigere Verbindung geschlossen, als im Augenblicke der Gefahr. — Verdie junge Männer wußten, daß sie neuen, schweren Kämpfen entgegen gingen und vielleicht schon der nächste Tag ihnen daselbe Schicksal bereiten konnte, das den bleichen, stillen Menschen dort getroffen. Sie umarm-

ten sich wie Brüder, sagten einander Lebewohl, und dann eilte jeder von ihnen, wohin die Pflicht ihn rief.

War auch das Gesicht an den Weissenburger Linien nur ein Zusammentreffen der beiderseitigen Avantgarde gewesen, so hatte doch der glückliche Erfolg desselben die Stimmung der Deutschen mächtig erhöht; sie hatten das Bewußtsein erhalten, daß ihrem Muth, ihrer Ausdauer der Feind weichen werde — weichen müsse, und schon zwei Tage später sollte die Armee der großen Nation einen Schlag erhalten, von dem sie sich nie mehr erholen konnte; der gefeierte Sieger von Solferino und Magenta, auf den der französische Soldat mit Stolz und Bewunderung blickte, erhielt die furchtbarste Niederlage.

Wohl erlangen auch hier wieder die deutschen Krieger auf dem Schlachtfelde von Wöth erst nach einem schweren, heißen Kampfe den Sieg, aber um so glorreicher sind die Thaten, die hier vollbracht worden, und die zu den herrlichsten und größten gehören, die je die Kriegsgeschichte zu verzeichnen gehabt.

Wieder hatten sich die Franzosen in einem zur Verteidigung äußerst günstigen Terrain aufgestellt, und nur einem Heere wie dem deutschen, von denen jeder Einzelne ein Held genannt werden muß, war es möglich, den Feind zu vertreiben.

Auch dem Regiment, dem der Baron Lobach angehörte, war wieder eine schwere Aufgabe zugefallen. Es galt die Weinberge von Wöth zu stürmen. Zwischen den Hopfengärten am Abgange des Fledens empfing sie von den Höhen der furchterlichsten Kugelregata. Völlig ungedeckt stürmten sie über die Sumpfwiese in athemlosem Anlauf den steilen Abhang hinauf, den langsam zu ersteigen schon Mühe kostete. Das mörderische Feuer vom Dickicht her verdoppelte sich und trieb sie zurück. Aber dennoch immer wieder hinauf, hinein in den Hagel von Chassepots und Mitrailleusen. Erst beim vierten Ansturm gelang es ihnen, einen terrassenartigen, etwa zwei Schuh hohen Absatz zu erreichen. Beim fünften Versuche, in den Wald vorzudringen, sahen die Officiere die Unmöglichkeit ein, sie opferten umsonst ihre Leute. Log doch das Schwerste, Furchterlichste hinter ihnen, von einem Feinde niedergeschmettert zu werden, den sie nicht sahen, und auf den sie nicht zielen konnten. Jetzt hatte die Braven wenigstens eine Deckung, sie warfen sich nieder und konnten nun mit größerer Sicherheit ihre Kugeln in die Höhe senden. Lobach mußte seine Leute bewundern, die nach dem heftigen, alle Fibern erregenden Sturm, so ruhig und kaltblütig ihr Zündnadelgewehr handhabten, als ob sie auf dem Schießplatze sich befänden. Wie alle seine Kameraden stand er mit gezogenem Säbel aufrecht da, während die Kugeln um ihn herumzischten. Vergeblich beschworen die braven Soldaten ihren Führer, sich nicht unnütz der Gefahr aussetzen und sich ebenfalls niederzuwerfen. „Ich danke Euch für Eure Sorge,“ sagte er gerührt, „aber hier ist mein Plaz.“

Diese Ritterlichkeit sämtlicher Officiere hat viel dazu beigetragen, die Reihen derselben so furchtbar zu sichten.

Nach mehrstündigem, heldenmüthigem Ausharren, kam endlich die Hüße, und diesmal waren

es die Baiern, die sie brachten, und die durch ihr kühnes Vorgehen auf dem rechten Flügel den Bedrängten Luft schaffen mußten. Sie machten hier den Weistaad schon wieder wech, den ihnen die Preußen vor Weissenburg geleistet hatten. Als die Letztern die im Thal zur Rechten vorrückenden Baiern sahen, schöpften sie neue Hoffnung; nun mußte endlich die furchtbare Stellung des Feindes erschüttert werden; aber noch einmal zweifelten sie an dem Erfolg, als von dem mörderischen Hagel der Chassepotskugeln die hellblauen Reihen der Aufstürmenden förmlich niedergemäht wurden, und die ganze Masse sich flüchtig wieder abwärts stürzte. Am Grunde unten rafften sich die Baiern wieder zusammen, so wemuthig stürmten sie von Neuem vorwärts; jetzt konnten auch die Preußen den letzten kräftigen Stoß versuchen, und damit war die Widerstandskraft des Feindes endlich gebrochen, er floh in wilder regelloser Flucht. Der Tag gehörte den Deutschen. Ihr jetzt die Höhen hinaufreitender Heerführer, der Kronprinz von Preußen, sah sich von der begeisterten Liebe der Sieger fast erdrückt, und die Süddeutschen waren es, die ihm am lautesten jubelten; seitdem nannten sie ihn nur „unser Fritz.“

Trotz jenes furchtbaren Hüllensneues, in dem Baron Lobach mit seinen Leuten gestanden, war er unverfehrt geblieben, von jeder Kugel verschont worden. Er beneidete beinahe seine gefallenen Kameraden um das Glück, für das Vaterland gebüht zu haben. Was war ihm jetzt noch das Leben werth? Die höchste Seligkeit, die ihm hätte zu Theil werden können, hatte er sich in seiner Verblendung selbst verschert. Hildegard im Kloster! — Dieser schmerzliche Gedanke tauchte jetzt, nachdem der Kampf mit seiner furchtbaren Aufregung vorüber, immer wieder in ihm auf. Vielleicht hatte sie doch ihn allein geliebt, und die bittere Enttäuschung in ihr den Entschluß geweckt, der Welt zu entsagen. Was hätte sie sonst dazu treiben sollen; ihr klarer, heller Geist war jeder schwermüthigen Auffassung des Lebens abgeneigt.

Wie gern hätte er sich heute Wildenbruch aufgesucht, um von ihm Näheres über Hildegard zu erfahren, aber die Pflicht hielt ihn zurück. Auf dem Felde, auf dem die siegreiche Armee im fünfzehnstündigen Kampfe gerungen, schlug sie ihr Lager auf, und es gab deshalb für Jeden eine Menge Oblichkeiten zu erfüllen. Nur die Cavallerie war zur Verfolgung des Feindes verwandt worden, für die Andern war der folgende Tag zum Ausruhen bestimmt, ein Sonntag, wie nur selten über die Erde glänzt, und der auch in dem verhärtetsten Gemüth Liebe und Andacht weckt.

Noch an demselben Abend loderten überall Wachtfeuer auf; Popenstangen, zu hohen Pyramiden zusammengestellt, verbreiteten weithin helle Gluth, und dazu warf das milde Licht des Mondes seine bleichen Strahlen auf das weite Schlachtfeld und über die Tausende und Abertausende, die hier zum ewigen Schlaf gebettet lagen. Und welch' hochergreifende Gesänge. Hier lauter Jubel, dort Stöhnen und Klagegeschrei. Dort am Hang des Waldes zogen bairische Zägerbataillone unter fröhlichem Marsch auf Vorpo-

sten, un
 so ersch
 Instrum
 „Nun d
 den erh
 Er
 Lobach
 fundam
 die Na
 schienen
 müße;
 schickte
 um! I
 suchten
 Hier w
 Oräuben
 stimmt
 der mi
 ter den
 Nr. 4
 Eiaenb
 Jahre, r
 mirtaf
 merden
 Post
 Nr.
 1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 tion 5
 mögen
 1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15

fen, und kaum waren die lustigen Hörner verklungen so erscholl gewaltig in mächtigen Tönen von zahllosen Instrumenten die allen Deutschen bekannte Weise: „Nun danket Alle Gott“ Andachtsvoll lautete jeder, den erhabenen Klängen.

Erst gegen Mittag des andern Morgens war es Cobach möglich, über das Schicksal seines Freundes Erkundigungen einzuziehen. Zu seinem Schreck erhielt er die Nachricht, daß Wildenbruch beim Appell nicht erschienen sei, und deshalb todt oder verwundet sein müsse; noch habe man ihn nicht aufgefunden. Cobach schickte sich sogleich an, den Freund selbst zu suchen.

Welch buntes, an Contrasten reiches Treiben ringsum! Tausende von Soldaten wanderten umher und suchten unter den Leichen nach ihren guten Kameraden. Hier wurde mit der Beerdigung begonnen; gewaltige Gruben thaten sich auf, für Hunderte von Leichen bestimmt. Dort umarmten sich Freunde, von denen Jeder mit der Furcht gekommen war, den Anderen unter den Todten zu finden. Und neben den Gruben lo-

berten Feuer auf, um die herbeigetriebenen Rinder- und Hammelheerden zu opfern, denn der Lebende forderte sein Recht. Es waren Scenen, die dem Baron unwillkürlich an die Gefänge Homers erinnerten: „Rings in den Betten erschlugen sie Stier und nahmen das Spätmahl.“

Ein Schlachtfeld ist immer ein großartiges, unvergeßliches Schauspiel, denn so furchtbar auch der Krieg ist, so bedeutet er doch die geistige Größe des Menschen, der seinem mächtigsten Feinde zu trotzen vermag.

Cobach wußte, daß die Bayern über Langensulzbach in der Richtung von Wörth vorgezogen waren hier mußte Wildenbruch zu suchen sein; aber all seine Bemühungen waren lange vergebens, er konnte den Aermsten nicht finden. Da sah er in einem der abgelegenen Hopfengärten einen alten Mann herumschleichen, gewiß eine jener Schlachthühner, wie man diese Nichtswürdigen mit Recht genannt hat. Vorsichtig näherte er sich — seine Vermuthung hatte ihn

nicht betrogen, denn der Mensch schlich um die hier Liegenden herum, es blinkte etwas wie eine Art in seiner Hand — jetzt bückte er sich herab, erhob seine Mordwaffe, da rief ihn der Baron mit mächtiger Stimme an, und der feige Mörder schrak sogleich zusammen, warf beim Anblick des herbeilebenden Duff'ers seine Art fort und entfloh. Nur von dem Wunsche befeuert, den Glenden einzufangen und ihn der gerechten Strafe zu übergeben, stürzte er ihm nach, Da hörte er dicht hinter sich seinen Namen rufen, er wandte sich um und erblickte Wildenbruch. „O mein theurer Freund, wie glücklich bin ich, daß ich Sie endlich aufgefunden!“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von G. Goltzschewitz, Hauptgasse Nr. 2, im N. S. Steinfischer Hause.

Kundmachung.

Von Seite des Königl. ung. Staats-Domänen-Amtes wird bekannt gegeben, daß nachbenannte zum Eigenthum der genannten Staats-Domäne gehörigen Pachtobjecte, vom 1. November 1872 anfangend, auf 2-3 und 6 Jahre, bei dem in Arad in der Kapellengasse im Hause Nr. 7 befindlichen Domänen-Amte, am 10. Mai 1. J., Vormittags 9 Uhr, im Wege einer öffentlichen Licitation mit Vorbehalt der höheren Genehmigung meistbietend verpachtet werden.

Table with 5 main columns: Post Nr., Benennung des Pachtobjectes, Flächeninhalt, Ausruhmungspreis, Pacht, Anmerkung. It lists 15 different parcels for rent with their respective details.

Pachtlustige werden höflich eingeladen, sich zur bestimmten Zeit, mit dem 10% Reuzgeld versehen, bei der Licitation betheiligen zu wollen. Schriftliche mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte, welche mit dem 10% Reuzgelde, und den die Vermögensverhältnisse beglaubigenden Urkunden versehen werden wollen, werden bis zum Licitations-Tage angenommen.

Méneser k. ung. Staats-Domänen-Amt.

Was ist Traugott's Elfen-Pasta?

Auszug aus dem Privilegium Wien Zahl 201/21.

In Gemäßheit des a. h. Patentes vom 15. August 1852 ist dem Traugott Feitel, Inhaber eines Waarenhauses in Wien, an heutigen Tage ein ausschließliches Privilegium 2c. in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern auf ein verbessertes Zahneinigungsmittel, genannt Traugott's Elfenpasta, nach Maßgabe der im I. Handelsministerium erteilenden Beschreibung 2c. 2c. erteilt worden 2c. 2c. 2c.

Datum und Unterschrift für den k. k. Handelsminister.

Auszug aus dem Privilegium Pest. Zahl 450.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen und Apostolischer König von Ungarn, geben zu wissen allen denen die es betrifft, daß Uns Traugott Feitel, Inhaber eines Waarenhauses in Wien, allunterthänigst vorgezeigt hat, daß er ein nach bestem Wissen und Gewissen als neu einzuführendes Zahneinigungsmittel genannt Traugott's Elfenpasta, erfunden habe mit der allunterthänigsten Bitte: Wie mögen auf diese Verbesserung ein ausschließliches Privilegium 2c. 2c. zu erteilen geruben.

Folgen die weiteren Bestimmungen und Unterschriften.

K. k. ausschl. Privilegium für Traugott's Elfen-Zahnpasta.

In 5 Minuten

weiße Zähne durch die weltberühmte k. k. Traugott's Elfenpasta. Allgemein bekannt und anerkannt ist, daß gelbe und schwarze Zähne bei Anwendung der Elfenpasta weiß und fest werden. Die Zahnpasta übt vermöge ihrer antiseptischen und antiscorbütischen Eigenschaften auch auf das Zahnfleisch wie alle Gebilde des Mundes einen höchst wohltätigen und heilsamen Einfluß, bei deren Gebrauch sämmtliche medicamentöse Mundwasser, Pasten und Pulver selbstverständlich überflüssig werden.

Preis: 1 Pot 1 fl. 50 kr.

TRAUGOTT's vegetabilisches Elfen-Zahnpulver 1 Pot 60 kr. TRAUGOTT's vegetabilisches Elfen-Mundwasser 1 Flacon 60 kr.

Traugott's Elfen-Haarpomade.

Diese auf Grundlage wissenschaftlicher Erfahrung bereitete Elfen-Pomade ist sowohl aus der Meerblume wie auch aus reinen Coccolithen gewonnener Pflanzenstoff. Die Elfen-Pomade verleiht der Haarwurzel in gleicher Weise Nahrung, wie der fruchte fruchtbare Boden sie der Pflanzenwurzel zuführt, wodurch jede noch mögliche Belebung der Haarkeime gewekt und zum neuen Wuchse getrieben werden muß. Die Elfen-Pomade, indem sie den Haarboden feucht erhält, ist gegen Schuppenübel und Ausfallen der Haare eine wohltätige Erfindung und soll auf keiner Toilette fehlen.

Preis einer Dose 1 fl. 50 kr.

Tägliche Versendungen durch das Waarenhaus Feitel, Wien, Körntnering Nr. 2.

Arverési hirdetmény.

Török Jánosnak öz. Kristyóry-Keresztury Lászlóné és gyermekei elleni végrehajtási ügyében 1211/1872. sz. a. kelt árverési végzésnél fogva 7971 frt. 98 1/2 kr. tölke, ennek 1856. évi november 1-től járó 6% kamaja 28 fr. 75 kr per, 19 fr. 83 kr. végrehajtási, 53 fr. 83 kr. becslési és 25 fr. 22 kr. árverést kérelmezési költség iránt a Györök községi 326. sz. tjkben A + 1. 6. alatt felvett és tartozékaival 4753 frtra becsült szőlőből és prés-házból álló ingatlanra, továbbá a Muszkán fekvő, a 206. sz. tjkben A + 1. alatt felvett és tartozékaival 4332 frtra becsült szőlőből és építményekből álló ingatlanra nézve a végrehajtási árverés következőleg megállapított árverési feltételek mellett fog megejtetni.

nal az árverelő bíró kezeihez, a 2-ik harmadrészt a leltés utáni három hó, és a harmadik harmadrészt hat hó alatt és pedig az árverés napjától számítva 6% kamat mellett Aradmegyve törvényszékénél lefizetni; ellenesetben vevő kárára és veszélyére kitűzendő csupán egy újabb árverésen az ingatlanra, az előbbi vételáron alól is a legtöbbet ígérőnek el fog adatni. 5. Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanra azonnal tetteles birtokába lép, s azon naptól kezdve tehát az az után eső közterheket is viseli, de annak tulajdonát csak a vételár teljes lefizetése után a tkvi átírás által fogja nyerni. 6. A birtok átruházási illetéket egyedül vevő tartozik viselni. Ezen árverésre határnapul 1872. évi május 16. és 17-ik napjainak d. e. 9 órája kitűzetik. Ezzel egyszersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közönlében laknak, felhivatván, hogy a prts. 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek, s azok nevét az eladási jelentésük be, egyuttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék felszólíttatnak, miként a prts. 466 § a értelmében igénykezeseteket törvényszabta határidő alatt nyujtsák be. Kelt az aradi kir. törvényszéknek mint telekkönyvi hatósának 1872. évi április hó 24-én tartott üléséből. Az aradi kir. tvrszék tkvi hatósága.

In Szt.-Tamás, eine Stunde von hier entfernt, sind circa

75 Joche prima Ackerfelder

samt Schenk. Regalien auf mehrere Jahre zu verpachten. — Ebenso ist das Schreyer'sche Haus in der Rehgasse Nr. 18 im Ganzen zu vermieten. (421-2.3)

Im Hofe der Battonyaer Dampfmühle ist eine noch in gutem Zustande befindliche

Garret'sche Dreschmaschine

auf 10 Pferdekraft, mit 2 Cylindern versehen, aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Herr Josef Lonovits in Dombegyháza und die Herren M. J. Schulhof & Sohn in Arad, (425-1,2)

Wohnungs-Vermiethung

Eine Gassenwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Boden, Keller, Holzlage ist (414-1.3)

vom 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer, Bester Landstraße Nr. 2.

Alle Artikel, welche in den verschiedenen Zeitungen angeführt worden, mögen selbe in noch immer für ein Foch einschlagen, besorgt N. Glattau's Bazar um 10% billiger, als selbe die betreffenden Firmen annonciren

Complete Preiscurants über mehr als 15,000 Artikel gratis und franco.

Zu nachfolgenden fabelhaft billigen Preisen verkauft und verschickt in die Provinzen

N. GLATTAU's Erster Pariser Bazar, für Oesterreich in Wien.

Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, im Palais Todesco.

Geschenke für Herren, Damen und Kinder!

Wiener Lederwaren, Colossaler Ausverkauf

bekannt als das beste Fabrikat der Welt.

- Damen-Handtaschen, mit Stahlriem, 1 Stück per Fr. 1.20, 1.50; aus feinstem Chagrinerleder mit vergoldetem Verzierung und Hügel, 1 Stück per Fr. 1.80, 2.20; groß Fr. 3.20; ganz groß Fr. 3.80, Fr. 4; mit Vorderfächer um Fr. 1 mehr.
Practische Portemonnaies, für Damen, Herren, und Kinder, mit vergoldeten Schließern oder mit Gummiband, 1 Stück Fr. 35, 50, 85; fein Fr. 1.30, 1.70; ganz fein Fr. 2.20, 3, 3.50.
Practische Cigarettaschen, 1 St. Fr. 40, 60, 80; allerfeinst Fr. 2, 3, 3.50, 4, 4.50.
Brief- und Geldtaschen, mit practischen Eintheilungen, 1 Stück Fr. 60, 80, Fr. 1; fein Fr. 1.30, 1.50, 1.80; allerfeinst Fr. 2, Fr. 2.40, 2.80, 3.20, 4.
Notizbücher, Fr. 10, 15, 20, 25, 30; feinst in Lederbindung Fr. 40, 50, 60, 80, Fr. 1.
Reisetaschen, aus härtestem Leder mit Sperrschloß, 1 Stück Fr. 2.10, 2.40, 2.70, 3.10, 3.70, Fr. 4.30, 4.80.
Waterproof-Reisetaschen, practisch eingerichtet und mit Wasser abweisend, 1 Stück Fr. 2.40, 4.80, 3.50, 4; ganz groß Fr. 4.50, 5, 5.50, 6.
Reise-Flaschen, mit Wech und Lederüberzug, 1 Stück Fr. 1.20, 1.50, 1.80, 2.10, 2.40.

Prachtvolle Albums

in der colossalen Auswahl und Abwechslung, 1 Stück für 25 Bilder Fr. 35, 60, 80, Fr. 1; feinst verziert Fr. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50; 1 Stück für 50 Bilder Fr. 65, 90, Fr. 1.20, 1.50; allerfeinst mit Verzierung, Bildern etc. Fr. 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4; 1 Stück für 100 Bilder Fr. 3, 3.50, 4, 5 bis Fr. 12; ein Stück für 200 Bilder Fr. 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7 bis Fr. 18, letztere in den modernsten Prachtformen.

Albums mit Musik, beim Öffnen zwei schöne Arten Klänge und eine Reihe jeder Gattung, sehr hübsch für Geschenke und in eleganten Einbänden um Fr. 8.50, noch feiner Fr. 11, feinst Fr. 14, 16; 1 Stück 1/2 Octavformat in selber Ausstattung Fr. 11, 12, 14, 16, 18; Prachtstücke im Quartformat per Fr. 14, 16, 18, 20, 24.

Echreibmappen, jedes Stück sperrbar, sehr practisch, in jeder Richtung Fr. 2.20, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.
Necessaires, prädmodellirter Ausstattungen, mit allen nöthigen Schreib-Bequemlichkeiten eingerichtet, per Stück Fr. 45, 60, 80, Fr. 1; groß Fr. 1.50, 1.80, 2 etc.; ganz groß, feinst Fr. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, Prachtstücke zu Geizrenten Fr. 6, 7, 8, 10, 12, 14.

Ball- und Promenadefächer

in der colossalen Auswahl. — 1 Stück einfach, schön, Fr. 30, 40, 50, 60; mit Lederer Duelle Fr. 4, 60, 80, Fr. 1, 1.20, 1.40; 1 Stück in Prachtvoller Ausstattung Fr. 1.80, 2, 2.50, 2.80, 3.20, 4.80, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 9.50, 10, 10.50, 11, 11.50, 12, 12.50, 13, 13.50, 14, 14.50, 15, 15.50, 16, 16.50, 17, 17.50, 18, 18.50, 19, 19.50, 20, 20.50, 21, 21.50, 22, 22.50, 23, 23.50, 24, 24.50, 25, 25.50, 26, 26.50, 27, 27.50, 28, 28.50, 29, 29.50, 30, 30.50, 31, 31.50, 32, 32.50, 33, 33.50, 34, 34.50, 35, 35.50, 36, 36.50, 37, 37.50, 38, 38.50, 39, 39.50, 40, 40.50, 41, 41.50, 42, 42.50, 43, 43.50, 44, 44.50, 45, 45.50, 46, 46.50, 47, 47.50, 48, 48.50, 49, 49.50, 50, 50.50, 51, 51.50, 52, 52.50, 53, 53.50, 54, 54.50, 55, 55.50, 56, 56.50, 57, 57.50, 58, 58.50, 59, 59.50, 60, 60.50, 61, 61.50, 62, 62.50, 63, 63.50, 64, 64.50, 65, 65.50, 66, 66.50, 67, 67.50, 68, 68.50, 69, 69.50, 70, 70.50, 71, 71.50, 72, 72.50, 73, 73.50, 74, 74.50, 75, 75.50, 76, 76.50, 77, 77.50, 78, 78.50, 79, 79.50, 80, 80.50, 81, 81.50, 82, 82.50, 83, 83.50, 84, 84.50, 85, 85.50, 86, 86.50, 87, 87.50, 88, 88.50, 89, 89.50, 90, 90.50, 91, 91.50, 92, 92.50, 93, 93.50, 94, 94.50, 95, 95.50, 96, 96.50, 97, 97.50, 98, 98.50, 99, 99.50, 100, 100.50, 101, 101.50, 102, 102.50, 103, 103.50, 104, 104.50, 105, 105.50, 106, 106.50, 107, 107.50, 108, 108.50, 109, 109.50, 110, 110.50, 111, 111.50, 112, 112.50, 113, 113.50, 114, 114.50, 115, 115.50, 116, 116.50, 117, 117.50, 118, 118.50, 119, 119.50, 120, 120.50, 121, 121.50, 122, 122.50, 123, 123.50, 124, 124.50, 125, 125.50, 126, 126.50, 127, 127.50, 128, 128.50, 129, 129.50, 130, 130.50, 131, 131.50, 132, 132.50, 133, 133.50, 134, 134.50, 135, 135.50, 136, 136.50, 137, 137.50, 138, 138.50, 139, 139.50, 140, 140.50, 141, 141.50, 142, 142.50, 143, 143.50, 144, 144.50, 145, 145.50, 146, 146.50, 147, 147.50, 148, 148.50, 149, 149.50, 150, 150.50, 151, 151.50, 152, 152.50, 153, 153.50, 154, 154.50, 155, 155.50, 156, 156.50, 157, 157.50, 158, 158.50, 159, 159.50, 160, 160.50, 161, 161.50, 162, 162.50, 163, 163.50, 164, 164.50, 165, 165.50, 166, 166.50, 167, 167.50, 168, 168.50, 169, 169.50, 170, 170.50, 171, 171.50, 172, 172.50, 173, 173.50, 174, 174.50, 175, 175.50, 176, 176.50, 177, 177.50, 178, 178.50, 179, 179.50, 180, 180.50, 181, 181.50, 182, 182.50, 183, 183.50, 184, 184.50, 185, 185.50, 186, 186.50, 187, 187.50, 188, 188.50, 189, 189.50, 190, 190.50, 191, 191.50, 192, 192.50, 193, 193.50, 194, 194.50, 195, 195.50, 196, 196.50, 197, 197.50, 198, 198.50, 199, 199.50, 200, 200.50, 201, 201.50, 202, 202.50, 203, 203.50, 204, 204.50, 205, 205.50, 206, 206.50, 207, 207.50, 208, 208.50, 209, 209.50, 210, 210.50, 211, 211.50, 212, 212.50, 213, 213.50, 214, 214.50, 215, 215.50, 216, 216.50, 217, 217.50, 218, 218.50, 219, 219.50, 220, 220.50, 221, 221.50, 222, 222.50, 223, 223.50, 224, 224.50, 225, 225.50, 226, 226.50, 227, 227.50, 228, 228.50, 229, 229.50, 230, 230.50, 231, 231.50, 232, 232.50, 233, 233.50, 234, 234.50, 235, 235.50, 236, 236.50, 237, 237.50, 238, 238.50, 239, 239.50, 240, 240.50, 241, 241.50, 242, 242.50, 243, 243.50, 244, 244.50, 245, 245.50, 246, 246.50, 247, 247.50, 248, 248.50, 249, 249.50, 250, 250.50, 251, 251.50, 252, 252.50, 253, 253.50, 254, 254.50, 255, 255.50, 256, 256.50, 257, 257.50, 258, 258.50, 259, 259.50, 260, 260.50, 261, 261.50, 262, 262.50, 263, 263.50, 264, 264.50, 265, 265.50, 266, 266.50, 267, 267.50, 268, 268.50, 269, 269.50, 270, 270.50, 271, 271.50, 272, 272.50, 273, 273.50, 274, 274.50, 275, 275.50, 276, 276.50, 277, 277.50, 278, 278.50, 279, 279.50, 280, 280.50, 281, 281.50, 282, 282.50, 283, 283.50, 284, 284.50, 285, 285.50, 286, 286.50, 287, 287.50, 288, 288.50, 289, 289.50, 290, 290.50, 291, 291.50, 292, 292.50, 293, 293.50, 294, 294.50, 295, 295.50, 296, 296.50, 297, 297.50, 298, 298.50, 299, 299.50, 300, 300.50, 301, 301.50, 302, 302.50, 303, 303.50, 304, 304.50, 305, 305.50, 306, 306.50, 307, 307.50, 308, 308.50, 309, 309.50, 310, 310.50, 311, 311.50, 312, 312.50, 313, 313.50, 314, 314.50, 315, 315.50, 316, 316.50, 317, 317.50, 318, 318.50, 319, 319.50, 320, 320.50, 321, 321.50, 322, 322.50, 323, 323.50, 324, 324.50, 325, 325.50, 326, 326.50, 327, 327.50, 328, 328.50, 329, 329.50, 330, 330.50, 331, 331.50, 332, 332.50, 333, 333.50, 334, 334.50, 335, 335.50, 336, 336.50, 337, 337.50, 338, 338.50, 339, 339.50, 340, 340.50, 341, 341.50, 342, 342.50, 343, 343.50, 344, 344.50, 345, 345.50, 346, 346.50, 347, 347.50, 348, 348.50, 349, 349.50, 350, 350.50, 351, 351.50, 352, 352.50, 353, 353.50, 354, 354.50, 355, 355.50, 356, 356.50, 357, 357.50, 358, 358.50, 359, 359.50, 360, 360.50, 361, 361.50, 362, 362.50, 363, 363.50, 364, 364.50, 365, 365.50, 366, 366.50, 367, 367.50, 368, 368.50, 369, 369.50, 370, 370.50, 371, 371.50, 372, 372.50, 373, 373.50, 374, 374.50, 375, 375.50, 376, 376.50, 377, 377.50, 378, 378.50, 379, 379.50, 380, 380.50, 381, 381.50, 382, 382.50, 383, 383.50, 384, 384.50, 385, 385.50, 386, 386.50, 387, 387.50, 388, 388.50, 389, 389.50, 390, 390.50, 391, 391.50, 392, 392.50, 393, 393.50, 394, 394.50, 395, 395.50, 396, 396.50, 397, 397.50, 398, 398.50, 399, 399.50, 400, 400.50, 401, 401.50, 402, 402.50, 403, 403.50, 404, 404.50, 405, 405.50, 406, 406.50, 407, 407.50, 408, 408.50, 409, 409.50, 410, 410.50, 411, 411.50, 412, 412.50, 413, 413.50, 414, 414.50, 415, 415.50, 416, 416.50, 417, 417.50, 418, 418.50, 419, 419.50, 420, 420.50, 421, 421.50, 422, 422.50, 423, 423.50, 424, 424.50, 425, 425.50, 426, 426.50, 427, 427.50, 428, 428.50, 429, 429.50, 430, 430.50, 431, 431.50, 432, 432.50, 433, 433.50, 434, 434.50, 435, 435.50, 436, 436.50, 437, 437.50, 438, 438.50, 439, 439.50, 440, 440.50, 441, 441.50, 442, 442.50, 443, 443.50, 444, 444.50, 445, 445.50, 446, 446.50, 447, 447.50, 448, 448.50, 449, 449.50, 450, 450.50, 451, 451.50, 452, 452.50, 453, 453.50, 454, 454.50, 455, 455.50, 456, 456.50, 457, 457.50, 458, 458.50, 459, 459.50, 460, 460.50, 461, 461.50, 462, 462.50, 463, 463.50, 464, 464.50, 465, 465.50, 466, 466.50, 467, 467.50, 468, 468.50, 469, 469.50, 470, 470.50, 471, 471.50, 472, 472.50, 473, 473.50, 474, 474.50, 475, 475.50, 476, 476.50, 477, 477.50, 478, 478.50, 479, 479.50, 480, 480.50, 481, 481.50, 482, 482.50, 483, 483.50, 484, 484.50, 485, 485.50, 486, 486.50, 487, 487.50, 488, 488.50, 489, 489.50, 490, 490.50, 491, 491.50, 492, 492.50, 493, 493.50, 494, 494.50, 495, 495.50, 496, 496.50, 497, 497.50, 498, 498.50, 499, 499.50, 500, 500.50, 501, 501.50, 502, 502.50, 503, 503.50, 504, 504.50, 505, 505.50, 506, 506.50, 507, 507.50, 508, 508.50, 509, 509.50, 510, 510.50, 511, 511.50, 512, 512.50, 513, 513.50, 514, 514.50, 515, 515.50, 516, 516.50, 517, 517.50, 518, 518.50, 519, 519.50, 520, 520.50, 521, 521.50, 522, 522.50, 523, 523.50, 524, 524.50, 525, 525.50, 526, 526.50, 527, 527.50, 528, 528.50, 529, 529.50, 530, 530.50, 531, 531.50, 532, 532.50, 533, 533.50, 534, 534.50, 535, 535.50, 536, 536.50, 537, 537.50, 538, 538.50, 539, 539.50, 540, 540.50, 541, 541.50, 542, 542.50, 543, 543.50, 544, 544.50, 545, 545.50, 546, 546.50, 547, 547.50, 548, 548.50, 549, 549.50, 550, 550.50, 551, 551.50, 552, 552.50, 553, 553.50, 554, 554.50, 555, 555.50, 556, 556.50, 557, 557.50, 558, 558.50, 559, 559.50, 560, 560.50, 561, 561.50, 562, 562.50, 563, 563.50, 564, 564.50, 565, 565.50, 566, 566.50, 567, 567.50, 568, 568.50, 569, 569.50, 570, 570.50, 571, 571.50, 572, 572.50, 573, 573.50, 574, 574.50, 575, 575.50, 576, 576.50, 577, 577.50, 578, 578.50, 579, 579.50, 580, 580.50, 581, 581.50, 582, 582.50, 583, 583.50, 584, 584.50, 585, 585.50, 586, 586.50, 587, 587.50, 588, 588.50, 589, 589.50, 590, 590.50, 591, 591.50, 592, 592.50, 593, 593.50, 594, 594.50, 595, 595.50, 596, 596.50, 597, 597.50, 598, 598.50, 599, 599.50, 600, 600.50, 601, 601.50, 602, 602.50, 603, 603.50, 604, 604.50, 605, 605.50, 606, 606.50, 607, 607.50, 608, 608.50, 609, 609.50, 610, 610.50, 611, 611.50, 612, 612.50, 613, 613.50, 614, 614.50, 615, 615.50, 616, 616.50, 617, 617.50, 618, 618.50, 619, 619.50, 620, 620.50, 621, 621.50, 622, 622.50, 623, 623.50, 624, 624.50, 625, 625.50, 626, 626.50, 627, 627.50, 628, 628.50, 629, 629.50, 630, 630.50, 631, 631.50, 632, 632.50, 633, 633.50, 634, 634.50, 635, 635.50, 636, 636.50, 637, 637.50, 638, 638.50, 639, 639.50, 640, 640.50, 641, 641.50, 642, 642.50, 643, 643.50, 644, 644.50, 645, 645.50, 646, 646.50, 647, 647.50, 648, 648.50, 649, 649.50, 650, 650.50, 651, 651.50, 652, 652.50, 653, 653.50, 654, 654.50, 655, 655.50, 656, 656.50, 657, 657.50, 658, 658.50, 659, 659.50, 660, 660.50, 661, 661.50, 662, 662.50, 663, 663.50, 664, 664.50, 665, 665.50, 666, 666.50, 667, 667.50, 668, 668.50, 669, 669.50, 670, 670.50, 671, 671.50, 672, 672.50, 673, 673.50, 674, 674.50, 675, 675.50, 676, 676.50, 677, 677.50, 678, 678.50, 679, 679.50, 680, 680.50, 681, 681.50, 682, 682.50, 683, 683.50, 684, 684.50, 685, 685.50, 686, 686.50, 687, 687.50, 688, 688.50, 689, 689.50, 690, 690.50, 691, 691.50, 692, 692.50, 693, 693.50, 694, 694.50, 695, 695.50, 696, 696.50, 697, 697.50, 698, 698.50, 699, 699.50, 700, 700.50, 701, 701.50, 702, 702.50, 703, 703.50, 704, 704.50, 705, 705.50, 706, 706.50, 707, 707.50, 708, 708.50, 709, 709.50, 710, 710.50, 711, 711.50, 712, 712.50, 713, 713.50, 714, 714.50, 715, 715.50, 716, 716.50, 717, 717.50, 718, 718.50, 719, 719.50, 720, 720.50, 721, 721.50, 722, 722.50, 723, 723.50, 724, 724.50, 725, 725.50, 726, 726.50, 727, 727.50, 728, 728.50, 729, 729.50, 730, 730.50, 731, 731.50, 732, 732.50, 733, 733.50, 734, 734.50, 735, 735.50, 736, 736.50, 737, 737.50, 738, 738.50, 739, 739.50, 740, 740.50, 741, 741.50, 742, 742.50, 743, 743.50, 744, 744.50, 745, 745.50, 746, 746.50, 747, 747.50, 748, 748.50, 749, 749.50, 750, 750.50, 751, 751.50, 752, 752.50, 753, 753.50, 754, 754.50, 755, 755.50, 756, 756.50, 757, 757.50, 758, 758.50, 759, 759.50, 760, 760.50, 761, 761.50, 762, 762.50, 763, 763.50, 764, 764.50, 765, 765.50, 766, 766.50, 767, 767.50, 768, 768.50, 769, 769.50, 770, 770.50, 771, 771.50, 772, 772.50, 773, 773.50, 774, 774.50, 775, 775.50, 776, 776.50, 777, 777.50, 778, 778.50, 779, 779.50, 780, 780.50, 781, 781.50, 782, 782.50, 783, 783.50, 784, 784.50, 785, 785.50, 786, 786.50, 787, 787.50, 788, 788.50, 789, 789.50, 790, 790.50, 791, 791.50, 792, 792.50, 793, 793.50, 794, 794.50, 795, 795.50, 796, 796.50, 797, 797.50, 798, 798.50, 799, 799.50, 800, 800.50, 801, 801.50, 802, 802.50, 803, 803.50, 804, 804.50, 805, 805.50, 806, 806.50, 807, 807.50, 808, 808.50, 809, 809.50, 810, 810.50, 811, 811.50, 812, 812.50, 813, 813.50, 814, 814.50, 815, 815.50, 816, 816.50, 817, 817.50, 818, 818.50